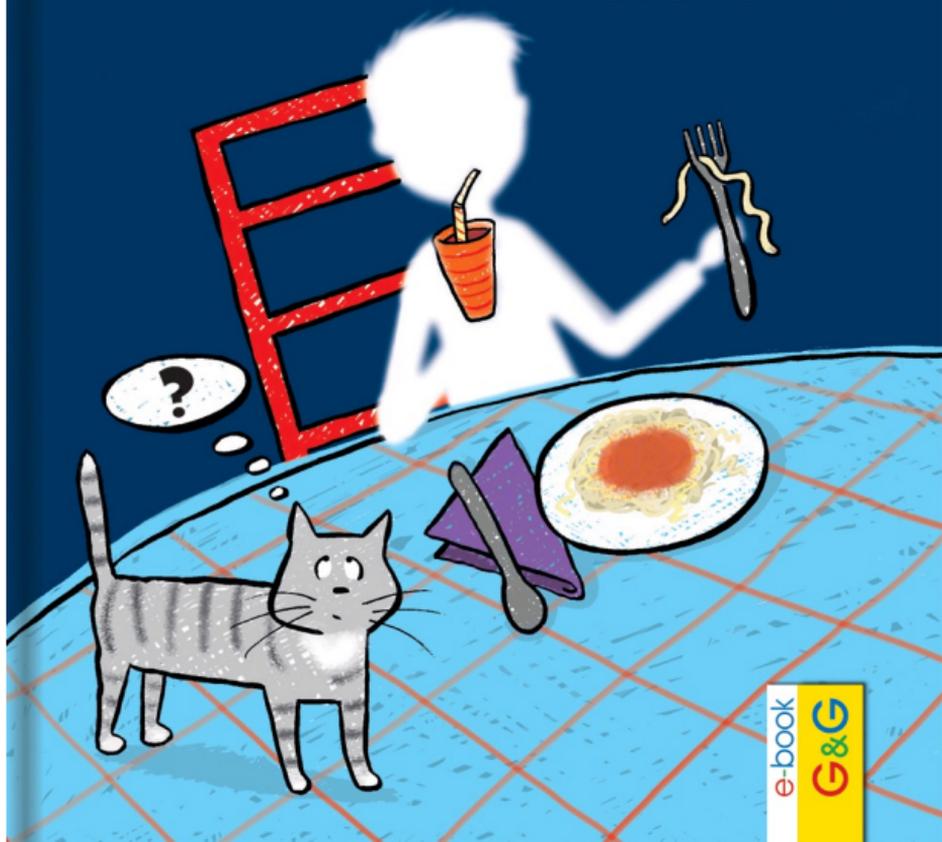


Der Tag an dem Anton nicht da war

Edith Schreiber-Wicke



abgängig, ich bin nur irgendwie nicht da.“

„Na, dann werden wir einmal die Pudelbesitzerin anrufen“, sagte der Polizist und streichelte Daisy.

Anton ging langsam nach Hause.

Zu Hause standen seine Mutter und sein Vater nebeneinander in der Küche. Das war wieder sehr verwunderlich. Sein Vater kam sonst nur jeden zweiten Sonntag, um Anton für ein paar Stunden abzuholen.

Anton setzte sich auf den Sessel zwischen seinen Eltern und hörte zu.

„Wo er nur sein kann“, sagte seine Mutter und hatte ein ganz kleines Gesicht vor Kummer.

„Es ist ihm nichts passiert“, sagte sein Vater, „ich weiß es.“

Anton wollte nicht mehr länger zuhören. Wenn er im Schlaf unsichtbar geworden war, würde er vielleicht auch im Schlaf wieder sichtbar werden. Anton legte sich ins Bett und schlief sofort ein.

Er wachte davon auf, dass seine Mutter ihn rüttelte.

„Wo warst du denn?“, sagte sie und versuchte streng zu wirken.

„Ich war da, es hat mich nur niemand gesehen“, sagte Anton und erwartete nicht, dass seine Mutter es glaubte.

Aber es geschah wieder etwas sehr Merkwürdiges.

Seine Mutter sagte nur „Ich verstehe“ und dann – mit einem erleichterten Aufseufzen: „Ich werde nächstes Mal genauer schauen.“

Dann aß Anton Milch mit Haferflocken,

war froh, dass er wieder sichtbar war,
und dachte an Sibylle in der vierten
Reihe rechts vom Mittelgang.

Anton wünscht sich einen Hund

„Ich möchte so gern einen Hund haben“, sagte Anton beim Mittagessen. Er sagte das fast täglich beim Mittagessen.

Übrigens auch beim Abendessen.

Und beim Frühstück. Und dazwischen.

„Gut“, sagte seine Mutter.

„Aber warum nicht ...“, setzte Anton an.

Dann verschluckte er sich an der Gemüsesuppe.

Als er fertig gehustet hatte, forschte Anton: „Was meinst du mit ‚gut‘?“

„Ich meine, dass ich einverstanden bin.“

„Einverstanden womit?“, fragte Anton zur Sicherheit.

„Einverstanden damit, dass wir unser

Leben in Zukunft mit jemandem teilen,
der vermutlich Flöhe nach Hause bringt,
den Briefträger beißt und meine
Wohnungsschlüssel im Garten vergräbt.“
Anton stieß kein Freudengeheul aus.
Freude macht bisweilen sprachlos. Die
Nachspeise ließ er stehen, obwohl es
Vanillepudding war. Mit Himbeersaft.
Freude macht bisweilen erstaunlich satt.
Anton ging in sein Zimmer und holte ein
dickes Buch unter dem Bett hervor.